

# Correspondent

Ercheint

Montag, Donnerstag,  
Sonnabend  
Wöchentlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark

35. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 19. Oktober 1897.

№ 120.

### Zur Sechsmaschinenfrage.

Hannibal ad portas! Die Sechsmaschine steht vor der Thür! — Welchem Kollegen wird nicht ein unbehagliches Gefühl überkommen, wenn er sich die Konsequenzen der allgemeinen Einführung der Sechsmaschinen überdenkt? Wer wird nicht ein geheimes Grauen empfinden vor den Wirkungen dieses robusten eisernen Geistes? — Und doch gibt es leider immer noch einige Kollegen, welche der Einführung der Sechsmaschinen überaus gleichgültig gegenüberstehen, welche es nicht für möglich halten, daß jemals der Handschlag dem Maschinenshake weichen wird. Die Sechsmaschinenfrage ist eine brennende Zeitfrage geworden. An dieser Thatsache läßt sich nichts ändern.

Schreiber dieses hat schon vor sechs Jahren in der neuen Welt die verheerenden Wirkungen der Sechsmaschine kennen gelernt und mußte sich daher stets wundern, daß die deutschen Kollegen dieser so überaus inhaltsschweren Frage mit allerhand nichts sagenden Nebenarten begnügten. Es wird nunmehr nach den gemachten Erfahrungen wohl nicht mehr bestritten werden können, daß sich in der Zukunft der Maschinenshake eine dominierende Stellung verschaffen wird.

Wie paralysieren wir nun die Wirkungen der Sechsmaschinen? — Es ist in langen Artikeln über diesen heiklen Punkt schon so manches geschrieben, eine befriedigende Lösung dieser Frage aber noch nicht erzielt worden. Diese ist einfach undenkbar. Vor mir liegt ein Exemplar des Graphischen Beobachters, worin es in einer Notiz aus Amerika (Jahrgang 1895, Heft 3) folgendenmaßen heißt:

„Bolle 30 Proz. der Handschlag in New York werden gezwungen sein, andere Beschäftigung zu erlangen oder zu verhungern. Mögen sich die Geschäfte noch so sehr aufbessern, die Arbeitserparnis durch Sechsmaschinen hat diese brutale Thatsache geschaffen.“

Diese fünfzeilige Notiz spricht Bände. Man sieht hieraus, daß 30 Proz., fast ein Drittel der Kollegen New Yorks, arbeitslos geworden sind. Entweder verhungern oder zu einem andern Gewerbe übergehen, wird auch hier in Deutschland die Initiative der arbeitslosen Buchdrucker heißen müssen, sobald sie durch den unarmberzigen Konkurrenten aus dem Felde geschlagen sind. Daß eine Arbeitszeitverkürzung aller Kollegen auf das Maß von acht Stunden hier nichts nützen kann, wird Jedem sofort einleuchten. Meiner Schätzung nach wären nach der stattgehabten Revolutionierung des Gewerbes 5 bis 6 Stunden vollaus genug, um alle, auch die überflüssigen Kräfte, zu beschäftigen. Da dieses jedoch niemals stattfinden wird, ist auch unser Problem nicht zu lösen. Unser Hauptaugenmerk ist nach wie vor darauf zu richten, daß 1. den Maschinengebern eine achtstündige Arbeitszeit bei auskömmlichem Lohne gewährleistet wird; 2. den übrigbleibenden Handschlagern die bestehenden Löhne, welche nun zum Teile durch die Konkurrenz der arbeitslosen Kollegen bedroht sind, erhalten bleiben. — Ein Minimum von 30 Mk. für Maschinengeber, wie es in Nr. 94 des Corr. gefordert wird, ist für Großstädte wie Berlin, Leipzig, Hamburg, Stuttgart usw. zu niedrig gegriffen. Es dürfte ein Minimum von 35 Mk. für Großstädte und von 35 bis herunter zu 30 Mk. für kleinere Städte für die überaus aufreibende, nervenzerrüttende Tätigkeit eines Maschinengebers gewiß nicht zu viel sein. Daß ein Einkommen von 30 Mk. zu niedrig ist, geht schon daraus hervor, daß berechnende Zeitungsetzer doch meistens einen höhern Lohn erzielen. Es wird auch hier wie in jedem andern Falle das Minimum von 35 Mk. zum Maximum werden und selten wird einer von unseren „humanen Prinzipalen“ sich bezogen fühlen, einem Maschinengeber zuzulegen. Das Hauptaugenmerk dieser Herren wird darauf gerichtet sein, die Bäume nicht in den Himmel wachsen zu lassen. Die Löhne werden eher reduziert als erhöht werden. Ein sprechendes Beispiel haben wir ja schon bei der Firma Brandstetter in Leipzig gefunden. Wenn schon jetzt, wo noch gar keine Konkurrenz vorhanden ist, so etwas versucht wird, wie wird sich da später nach einer allgemeinen Einführung die Lage der Maschinengeber gestalten? Unsere Zukunft ist, dessen können wir sicher sein, gewiß nicht auf Rosen gebettet; schwere Kämpfe stehen uns bevor; darum: Augen offen!

Bei den übrig bleibenden Handschlagern ist die Sache noch ernster, denn durch die arbeitslos gewordenen Kollegen wird der Arbeitsmarkt geradezu überschwemmt werden. Ein Drittel wird ja, wie wir das aus Amerika erleben, völlig ohne Beschäftigung sein. Nach diesem Ueberangebot von Kräften wird sich, wie wir es aus der Geschichte der Arbeiterbewegung genügend kennen, ein fürchterlicher Konkurrenzkampf abspielen und eine Reduzierung der Löhne wird auch hier Platz greifen, wenn nicht der Gewerkschaft starker Arm es verhindert. Auch der kleine Prinzipal, welcher nicht die Mittel hat, sich Sechsmaschinen anzuschaffen, wird unerbittlich dem Ruin überantwortet. In diesem Kampf um seine Existenz wird er selbstverständlich darauf bedacht sein, sich möglichst billige Arbeitskräfte zu verschaffen. Man sieht, von allen Seiten sind wir bedrängt; es wird ein Kampf Aller gegen Alle. Nur unser starker Verband kann uns schützen, nur er kann das Schlimmste, die Auspönerung der Gehilfen und des Gewerbes verhindern.

Fürdern wir daher die Einigkeit unter den Kollegen und arbeiten wir unentwegt für unsern Verband, dann werden wir uns auch mit dem „eisernen Geistes“ abzufinden wissen; ist doch auch er, wie jede andre Maschine, dazu berufen, uns einer andern Periode entgegenzuführen: der Morgenröthe einer bessern Zeit!  
Hamburg. J. K.

### Der Kampf der engl. Maschinenbauer

welcher jetzt bereits vierzehn Wochen dauert, hat in den letzten Tagen einen noch viel ernsteren Charakter angenommen, indem das Bestreben der Arbeitgeber dieser Branche, an deren Spitze sich in London ein Deutscher, namens Alexander Siemens, befindet, dahin zu gehen scheint, nicht nur den streikenden resp. ausgesperrten Maschinenbauern eine Niederlage zu bereiten, sondern die Gewerkschaften Großbritanniens ein für allemal auszumergeln. Obiger „Herr“ hat sich einem Reporter gegenüber u. a. folgendenmaßen geäußert: „The fact is, we want to get rid of Trades Unionism altogether“ (Thatsache ist, daß wir die Gewerkschaften ganz und gar loswerden wollen). Obgleich nun diese Aeußerung seitens des Präsidenten der vereinigten Arbeitgeber als nicht zutreffend bezeichnet wird, so hat das ganze Gebahren der Arbeitgeber während dieses Kampfes obiges zur Genüge bewiesen und hat das eine Gute gehabt, daß sich die Gewerkschaftler Großbritanniens der Lage vollständig bewußt geworden und jetzt mehr denn je unterstützend eingreifen.

Die Amalgamated Society of Engineers ist eine der stärksten und bestunterrichteten Gewerkschaften dieses Landes und eine Niederlage derselben würde sicherlich nicht ohne nachhaltige Wirkung auf andere Gewerbe bleiben. Welch große Anforderungen aber dieser Kampf an die Arbeiter stellt, geht daraus hervor, daß 27 000 Pfd. Sterl. (etwa 540 000 Mk.) pro Woche nötig sind, um die 60 000 Ausschäftigten zu unterstützen. Von dieser Summe werden 15 000 Pfd. Sterl. von den arbeitenden Mitgliedern dieser Gewerkschaft aufgebracht, während die übrigen 12 000 Pfd. Sterl. das wöchentliche Defizit ausmachen, welches also gewissermaßen von den anderen Gewerkschaften aufgebracht werden soll. Bis jetzt ist den Maschinenbauern im Durchschnitt mit 1000 Pfd. Sterl. pro Woche von den übrigen Gewerkschaften usw. des In- und Auslandes beigeprungen worden. Man erhebt also hieraus, daß es noch thatkräftiger Hilfe bedarf, um die Maschinenbauer zu befähigen, den Kampf gegen diese Koalition von Kapitalisten (wie sie vorher nie beobachtet wurde) fortzuführen und zum Nutzen der Arbeiter nicht nur Großbritanniens, sondern auch des Kontinents zu einem siegreichen Ende zu führen. In den letzten Tagen stehen aber auch die Unterstützungen aus allen Zonen reichhaltiger zu und gestern langten vorläufig 1000 Pfd. Sterl. aus Australien an. Die Zusendung von 500 Pfd. Sterl. seitens des Deutschen Buchdruckerverbandes und Sendungen anderer deutscher Gewerkschaften haben hier einen ausgezeichneten Eindruck gemacht und weitere Hilfe der deutschen Arbeiter ist im Interesse der Sache und dauernder guter internationaler Beziehungen dringend geboten, da die hiesigen Kapitalisten beständig mit der Importation deutscher Arbeiter drohen.

Die Zahl der zu Streikbrecherzwecken herübergekommenen Deutschen ist aber, wie mir offiziell der General-Sekretär Mr. Barnes, mitteilt, sehr gering und nicht genug können deutsche Arbeiter gewarnt werden, sich zu solch trauriger Rolle in Aktion gebrauchen zu lassen, denn was denselben nach Beendigung des Kampfes bevorsteht, kann man sich bei der Antimilitarität, welche hier sowieso gegen alles Deutsche herrscht, leicht vorstellen.

Um nun die Ausstehenden für die Zukunft nachhaltiger unterstützen zu können, erörtert man hier das Projekt eines nationalen Levy (Ertrabetttrag) seitens aller Gewerkschaftsmitglieder in Großbritannien von 2 1/2 Pence (etwa 20 Pf.) pro Person und Woche. Da die Zahl derselben 1 1/2 Millionen beträgt, so nimmt man abzüglich Streikender usw. ungefähr 1 Million Zahlungspflichtige an, was eine Summe von 10 000 Pfund Sterling pro Woche ergeben wird. Von allen Seiten werden jetzt der bedrängten Gewerkschaft Unterstützungen zugesandt und Darlehen angeboten. Die Lokomotivführer und Metzger schickten 1000 Pfd. Sterl. und boten 10 000 Pfd. Sterl. als unverzinsliches Darlehen an; die Bergarbeiter bewilligten 1000 Pfd. Sterl.; sämtliche Buchdruckerorganisationen bewilligten größere Summen und selbst der Londoner Verein der Commis (Clerks), die sicherlich finanziell schlecht gestellt sind, schickte seinen Teil. Daß aber die Gewerkschaft der Maschinenbauer sich der entgegengebrachten Sympathie in dem jetzigen Kampfe jeder Zeit würdig erweisen, geht daraus hervor, daß dieselbe seit der Bereinigung 164 000 Pfund zur Unterstützung anderer Organisationen aufgebracht hat, auch die deutschen Buchdrucker werden sich der freiwilligen Unterstützung im Jahr 1891 seitens der englischen Maschinenbauer gut erinnern und nicht erlahmen, auch weiterhin ihren Freunden in der Not zu helfen.

Welchen Druck aber die Arbeitervereinigungen auf diejenigen ausübt, welche den achtstündigen Arbeitstag bewilligt hatten, geht daraus hervor, daß sechs Londoner Firmen aus diesem Grunde wieder zu der 54stündigen Arbeitswoche zurückkehren wollten und deshalb ihre Arbeiter aussperrten. — Die Kesselschmiede, welche seit fünf Jahren im Besitze der achtstündigen Arbeitszeit waren, sollen ebenfalls mit dem 15. d. M. zur 54 Stunden-Week zurückkehren und werden deshalb am nächsten Freitag in den Ausstand treten.

Die Kapitalisten spielen jedoch mit Feuer, denn indtrett hängen mit obigen Gewerkschaften dreißig der bedeutendsten Industriebranchen des Landes zusammen und im Lauf einer Woche könnten sich die Streikenden auf 3—400 000 belaufen. 16 verwandte Gewerbe (Kupferschmiede, Kesselmacher, Zimmerleute, Anstreicher, Hufschmiede, Eisenformer usw.) haben sich mit großer Mehrheit für den Achtstundentag erklärt und ein Generalkreuz ist nicht absolut ausgeschlossen, wenn die Herren Kapitalisten nicht noch rechtzeitig zur Benußung kommen. Dieselben haben in voriger Woche die Vermittelung des britischen Handelsministers in brüster Weise abgelehnt, trotzdem die Arbeiter im Interesse des Friedens und der Wohlthat des Gewerbes sich zu Verhandlungen bereit erklärt, jedoch will man jetzt noch einmal von einflussreicher Seite versuchen, Vermittelungen anzubahnen und damit dem durch diesen Kampf entstehenden Elend ein Ende machen.

An die deutschen Arbeiter aber richte ich hier nochmals die Bitte, ihren für die gesamte internationale Arbeiterbewegung kämpfenden englischen Brüdern schnell durch finanzielle Hilfe und durch Abhalten etwaiger Streikbrecher aus Deutschland unter die Arme zu greifen.

Nachschrift. Die Exekutive der Londoner Sehergesellschaft hat soeben auf Mittwoch den 20. Oktober eine Versammlung von Delegierten aller Gewerkschaften der Metropole einberufen, um Mittel und Wege zu vereinbaren, den kämpfenden Maschinenbauern durch öffentliche Versammlungen nachdrücklichere Hilfe zu bringen, da in anbetracht des jetzigen Standes der Bewegung auf eine baldige Lösung des Streites nicht zu rechnen sei.

London, den 19. Oktober. —?

### Korrespondenzen.

Th. Bremen. (Bezirksversammlung vom 5. Oktober.) Nach Berlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Versammlung wurden sieben Aufnahmegesuche nach kurzer Debatte empfohlen. Als dritter Tagesord-

nungspunkt stand die Mahregelung der Verbandsmitglieder im General-Anzeiger zur Verhandlung. Kollege Witte berichtete über diesen Punkt, hierbei bemerkend, daß seit dem Wechsel in der Leitung des Geschäfts ein gespanntes Verhältnis zwischen dieser und dem Personal bestehe. Trotzdem die Geschäftsleitung vor einiger Zeit das Versprechen gegeben, nichts gegen die Verbandsmitglieder zu unternehmen, gebe dieselbe jetzt sehr rigoros gegen unsere Mitglieder vor. Ein in seinen Händen befindlicher Konditionsbrief eines auswärtigen Kollegen erbringe den Beweis, daß nur Nichtmitglieder eingestellt werden sollen, um durch diese den Lohn herunterdrücken zu können. Neben beantragte namens des Bezirksvorstandes, dieses Geschäft für Verbandsmitglieder zu schließen. Kollege Donath ergänzte in einigen Punkten den Bericht und rügte insbesondere das Verhalten eines Mitgliedes, das in Gesehmünde eine feste Stellung verlassen habe, um im General-Anzeiger einzutreten, obwohl dasselbe vom Vorstand auf den dort bestehenden Konflikt aufmerksam gemacht worden sei. Kollege Rhein führte aus, daß alle Mittel versucht worden seien, die Sache im Guten beizulegen; er könne nicht umhin, einen Teil der Schuld den Kollegen beizumessen, ohne des weiteren hierauf eingehen zu wollen. In technischer Beziehung seien allerdings unbillige Anforderungen gestellt worden. Neben wandte sich gegen die Schließung für Verbandsmitglieder, da es sich nicht um den Tarif, sondern nur um persönliche Nebereien handle. Auch das Verbot müsse er verurteilen. Kollege Rosenlehner war der Ansicht, daß wir uns einmal genauer mit dieser Sache beschäftigen müßten. Es sei leicht, für die Verbandsmitgliedschaft einzutreten, wenn man schon eine andre Kondition in der Tasche habe. Für einen Kollegen, der, wie die Gewerbegerichtsverhandlung ergeben habe, ungefehllich gekündigt, sei man nicht eingetreten, während man für einen andern Kollegen, der gesetzlich entlassen werden konnte, sich solidarisch erklärte. Kein Kollege werde sich bereit finden, mit der Geschäftsleitung zu verhandeln, wenn er wisse, daß ein Teil derjenigen Kollegen, für welche die Kündigung von seiten des Geschäfts zurückgenommen wurde, am nächsten Sonnabend selbst die Kündigung einreiche und uns nun zur Last siele. Neben ersuchte die Kollegen, im Interesse des Verbandes in nochmalige Verhandlungen einzutreten und, sollte es dazu nicht kommen, den Vorstand mit der Herausgabe eines Flugblattes zu beauftragen. Kollege Waigand war für Schließung der Druckerei, das Verhandeln erziele die Kollegen zur Demoralisation. Kollege Rhein war ebenfalls gegen das Unterhandeln, konnte sich jedoch mit der Herausgabe eines Flugblattes einverstanden erklären. Nach längerem Für und Wider über die gemachten Vorschläge, wobei versucht wurde, diesen Streitfall der Tarifgemeinschaft aufzuheben, erklärte Kollege Donath in einer Geschäftsordnungsdebatte, daß er sein Amt noch bis zu dem im Dezember statutgemäß stattfindenden Neuwahl des Vorstandes weiterführen werde. Der Vorschlag des Kollegen Rosenlehner fand mit 39 gegen 20 Stimmen Annahme. Die zu unterhandelnde Kommission wird aus dem Gaußfasser, Gaußfasser und Bezirkskassierer gebildet. Der Antrag des Bezirksvorstandes gelangte in seinen einzelnen Teilen zur Abstimmung. Der erste Teil, den General-Anzeiger für Verbandsmitglieder zu schließen, ist durch die Annahme des Rosenlehners Antrages hinfällig geworden. Der zweite Teil, die im General-Anzeiger in Kondition tretenden Kollegen außerhalb des § 2 zu stellen, ebenso der dritte, welcher die Mahregelung ausdrückt, wurden einstimmig angenommen. Der Ausschluß zweier dafelbst verdecktender Kollegen wurde noch zurückgestellt. — Nachschrift. — Die vorstellig gewordene Kommission wurde gerade nicht zurückgewiesen, aber nur eine Erklärung der Geschäftsleitung des General-Anzeigers in Aussicht gestellt. Da dieselbe bis Sonnabend nicht eingelaufen war, wurde die Kommission auf diesem Tage nochmals vorstellig, jedoch ihr erklärt, daß die Kündigungen nicht zurückgenommen werden könnten. So mußten denn am Sonnabend, den 9. Oktober, neun Mitglieder ihre Plätze verlassen. Am Montag suchte der Geschäftsführer die Kommission auf und nahm bei dieser Gelegenheit sämtliche Kündigungen schriftlich zurück. Den Umchwung der Meinung soll angeblich die nicht genügende Qualifikation einiger „Kausreifer“ bewirkt haben.

r. Leipzig. (Vereinsversammlung vom Freitag, den 8. Oktober.) Tagesordnung: 1. Vereinstmitten; 2. Beschwerde dreier ausgeschlossener Mitglieder; 3. Bericht über die sanitären Verhältnisse in den Leipziger Buchdruckereien und Schriftgießereien; 4. Nachwahl eines Bibliothekars; 5. Fragekasten. Beim ersten Punkte gab der Vorsitzende bekannt, daß seit dem 3. September achtzehn Mitglieder ausgenommen wurden, ausgetreten sind fünf, Ausschüsse mußten acht erfolgen, sämtlich wegen Resten. Als gemahregelt wurden in derselben Zeit zwei Kollegen anerkannt, während gegen zwei frange Mitglieder Ordnungsstrafen verhängt werden mußten. Weiter wurde mitgeteilt, daß in der Druckerei von Hoppe nicht tarifmäßig entlohnt wird und dort eintretende Mitglieder ihren Ausschluß zu gewärtigen haben. Dann wies der Vorsitzende die Angriffe zurück, die in einer Versammlung des Vereins der Stereotypen gegen den Vorstand des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergesellen gefallen sind. Stereotypen Schumann legte in dem Vereine der Stereotypen sein Amt als Vorsitzender nieder, weil er aus dem Verband ausgetreten. (Schumann trat

aus, weil er in einer Druckerei Kondition annahm, in der Verbandsmitglieder nicht gern gesehen werden und ihm das Verbleiben nicht gestattet wurde.) Dieser Vorgang hat nun zwei Mitglieder des genannten Vereins Anlaß gegeben, unserm Vorstande Vorwürfe über rücksichtsloses Vorgehen gegen Schumann zu machen. — Zum zweiten Punkte wurde ein Brief des Herrn Felder vorgelesen, der, gleichfalls wegen Resten ausgeschlossen, sich der Beschwerde der drei ausgeschlossenen Mitglieder Eulenstein, Gäbler und Schirmer anschließen wollte. Dieser Brief war drei Wochen nach Bekanntgabe des Ausschusses beim Vorstand eingegangen, es konnte infolge dessen der Beschwerde keine Berücksichtigung zu teil werden. (Statutgemäß ist binnen acht Tagen Beschwerde einzulegen.) Nunmehr kam die Beschwerde der drei ausgeschlossenen Mitglieder zur Verhandlung. Kollege Gäbler, der zunächst das Wort erhielt, bemängelte die Einladung des Vorstandes zu der heutigen Versammlung, durch die die Mitglieder zu einer ganz bestimmten Stellungnahme veranlaßt werden sollten. Er meinte, daß nur ihre oppositionelle Gesinnung den Vorstand zu einer solchen scharfen Maßnahme veranlaßt habe. In anderen Fällen seien bedeutend mehr Reste gemacht worden, ohne daß der Vorstand zum Ausschluß gekommen sei. Kollege Schirmer trat Gäbler entgegen und stellte einen von diesem angezogenen Fall klar. Von einer Notlage könne bei den Beschwerdeführern doch keine Rede sein, sie hätten einfach auf Kommando restiert und auch auf die scharfe Mahnung und Beurteilung eines solchen Verhaltens durch die letzte Versammlung ihre Reste nicht beglichen. Der Vorstand sei nach dem Statut und den Beschlüssen der vorigen Versammlung zu diesen Maßnahmen verpflichtet gewesen. Kollege Braune wandte sich gegen den Vorstand und war der Ansicht, daß diesen nur persönliche Abneigung geleitet habe. Die betr. Kollegen hätten die Beiträge sistiert und bei vertrauenswürdigem Kollegen deponiert, weil sie vor dem Ausschluß nicht sicher gewesen seien. Sie hätten die Ausschüsse erwarten müssen, seit sie i. S. vor die hiesigen Verbandsvertrauensleute geladen und ihnen dort mehrere Fragen in betreff ihrer Stellungnahme zu den Generalversammlungsbeschlüssen vorgelegt worden seien. Dort seien zwei Kollegen mit geladen worden, die weiter nichts getan hätten als daß sie sich zu Revision des Preßbogens der B.-B. wählen ließen, eine Tätigkeit, die sie aber bis heute noch nicht ausüben konnten, da sie noch keine Kasse gesehen hätten. (Allgemeine Heiterkeit.) Daß die Ausschlossenen sechs Reste gemacht hätten, hielt Neben freilich auch für eine Unvorsichtigkeit, mit fünf hätten sie sich sollen genügen lassen, dann hätte der Vorstand nicht ausschließen können. Er ersuchte die Versammlung um Zurücknahme der Ausschüsse. Kollege Neßhäuser äußerte sich etwa folgendermaßen: „Es ist unbefreitbare Tatsache, daß die Reste böswillig gemacht worden sind. Sie wollen die Elite der im deutschen Buchdruckerverband organisierten Kollegen sein und verlangen von dem „harmonisierenden“ Vorstande, daß er Sie noch extra auf Ihre Pflichten gegen die Gewerkschaft aufmerksam macht. Verlangen sie doch nicht, daß Kollege Gäbler ein warmes Herz für die Opposition haben soll, um ihm, den Sie täglich bekämpfen und herunterreißen. Wenn hier von prinzipieller Bedeutung der Ausschüsse gesprochen wird, so solle man doch die prinzipielle Bedeutung des Restierens bis zu fünf Resten einmal unter die Lupe nehmen. Es ist nicht wahr, daß Ausschüsse geplant gewesen seien. Man spricht seitens der Opposition vom Begraben der Streitart. Wer hat sie denn ausgegraben? Die Leipziger Kollegen haben seit langem bemerkt, daß sie Frieden wollen. Die Opposition hat die Friedensbedingungen im Cor. aber damit beantwortet, daß sie die B.-B. wöchentlich zweimal erscheinend ließ und daß sie ihren Anhängern Einzelabmachungen verbot, in jedem Falle sollte die Ordre der Zentralleitung eingeholt werden.“ Es ging ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung ein, welcher angenommen wurde. Hierauf verließen etwa 40 Kollegen den Saal. — Der Bericht über die sanitären Verhältnisse ist, als Manuscript gedruckt, in der Versammlung verteilt worden und wurden die Kollegen ersucht, etwaige Ergänzungen und Korrekturen baldigst im Vereinsbüro zu melden. Die Statistik soll später im Cor. veröffentlicht werden. — Der vierte Punkt erledigte sich durch die Wahl des Kollegen Schupke zum Bibliothekar. — Nach der Erledigung einer Frage entspann sich bei der Diskussion über die Vereinsmitteilungen eine längere Debatte. Der Vorstand beantragte, die Druckerei von J. B. Hirschfeld für Vereinsmitglieder wieder zu öffnen, da der Tarif dort anerkannt sei. Dies gab Kollegen Brauns Veranlassung, seine Ansichten über die Arbeitsnachweise darzulegen, die in einer strikten Beurteilung der gemeinsamen Berufsarbeitsnachweise ausliegen. Die Kollegen Eicher und Neßhäuser traten Kollegen Brauns entgegen, besonders trat der letztere für die auf Grund des Tarifs gebildeten Arbeitsnachweise ein, da diese es ermöglichten, unsere Gemahregelten baldigst unterzubringen. In die Organisation der Prinzipale könnten wir freilich nicht hineinreden, aber das ließen wir uns von diesen auch nicht gefallen. Kollege Lohse brachte noch einen Bericht der Leipziger Volkszeitung zur Sprache, nach dem die Döpfer zum zweiten Male bei ihren Arbeitgebern vorstellig geworden seien betreffs Errichtung eines gemeinsamen Arbeitsnachweises. Dies bewiese, daß auch andere Arbeiter Einrichtungen erstrebten, die bei den Buchdruckern als Prinzipalverrat gälten. Die Öffnung der Druckerei Hirschfeld wurde danach beschlossen. — Nachdem noch der

Vorsitzende auf die am 12. November im Theaterjaale des Krißthalpalastes stattfindende nächste Versammlung, in der ein höchst interessanter Vortrag über Janßen's Nordpolarfahrt, erläutert durch Niefenprojektionsbilder, gehalten wird, aufmerksam gemacht hatte, erfolgte Schluß der von ungefähr 600 Kollegen besuchten Versammlung.

Wagdeburg. Zu Ruß und Frommen aller derer, die nicht alle werden, wollen wir an zwei Beispielen schildern, wohter der Individualismus führen kann, logischerweise führen muß. Die Kreisstadt Gardelegen beherbergt vier Druckereien. Arbeitszeit in dreien effektiv 10 1/2 Stunden, in einer 9 1/2, Geßlisen werden beschäftigt 6, Lehrlinge 3 und eine Druckerei hat weder Geßlisen noch Lehrlinge. Man wird sich wohl wundern, daß in einem solchen Orte nicht mehr Lehrlinge gehalten werden, das Wie und Warum ist nämlich folgendes: In Gardelegen sind die Geßlisenlöhne so unter aller Kanone niedrige, daß die Lehrlingszucht sich einfach nicht rentieren würde; Normalgehalt — in einem einzigen Fall — sind nämlich 17 Mk.! Und das hat auch noch seinen Haften, 14 Mk. werden dem betr. Geßlisen bar bezahlt und 3 Mk. für freie Wohnung angerechnet; fraglicher Geßlisen ist obendrein verheiratet, die Familie besteht aus vier Köpfen. Es kommt aber noch besser! Bei Hartwig, der größten Druckerei in G., mit fünf Geßlisen, ist als oberster Buchhalter, Maschinenmeister, Anleger und Mäcker für Alles ein selbstam Menschenkind beschäftigt, dessen bescheidenes, zufriedenes Wesen jedenfalls ohne gleichen dasteht. Dieser „Heiß“, zwanzig Jahre bei Hartwig thätig, erhält nämlich den Niefenlohn von sage und schreibe — vierzehn Mark! Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert! Auch Hartwig senior und junior tarieren den Herrn L. ganz richtig ein, wenn sie ihm für seine vielseitige Thätigkeit als Extrabonus des öftern Ohrseigen offerieren — höfentlich ist es nicht immer bei dem bloßen Offerieren geblieben! Ist der Bogen dann mal gar zu straff gespannt, dann kommen Vater und Mutter des L. angelaufen und sichern ihrem Bielgeliebten durch bewegliche Zeremonien aufs neue diese fetten Pründe. Die übrigen Geßlisenlöhne bewegen sich momentan auf der respekablen Höhe von 12 Mk., nach den eignen Worten zweier dieser Brautväter von Kollegen stehen dieselben sich dabei besser als die Geßlisen in den Großstädten. O heilige Enfant! — Im sattem bekannten Schönebeck existiert ein ähnliches Lebewesen wie L., das sich ebenfalls Mensch nennt und in der Druckerei von Wulfsert (der größten in Sch.) ein gar beachtliches Dasein führt. R. genießt nämlich den sonderbaren Vorzug, trotz seiner 25 Jahre von seinem Herrn und Meister mit dem traulichen Du beehrt zu werden, die Behandlung im allgemeinen und die sonstigen Arbeitsverhältnisse rangieren natürlich in einem ähnlichen Fahrwasser. Jedermann kennt wohl das beliebte „Sackpupen“ aus seiner Jugend her, daß dieses Volkspiel aber auch in einem Kunststempel und auf Anordnen des Prinzipals hin kultiviert wird, ist jedenfalls ein einzig dastehender Fall. Bis vor gar nicht zu langer Zeit (ob jetzt noch ist uns unbekannt) herrschte nämlich bei Wulfsert der Brauch, daß bei den Besuchen des Gewerbe-Inspektors die Hälfte der überaus stattlichen Lehrlingszahl von der Bildfläche verschwinden mußte, in solchen Momenten nahm man doch einigen Anstoß an der Lehrlingswirtschaft. Es präferierten sich dann meist nur die auf dem bekannten Verzeichnis Eingetragenen, die anderen waren inzwischen auf den Olymp, auf den Papierboden geklettert und — da der Herr Inspektor eventuell auch dahin geraten könnte — zur bessern Vorsicht in die leeren Papierfäße getrocknet! Diese sonderbaren Exkursionen sind uns von zwei Teilnehmern recht anschaulich geschildert worden; über das sehr gute Verhältnis des Stadtverordneten Wulfsert (Ehre, wenn Ehre gebührt!) zu dem in diesem Sommer verstorbenen Schönebecker Polzeigewaltigen könnten wir manch hochinteressanten Beitrag bringen, da bekanntlich aber mit der Polzei nicht gut Krüchen essen ist, wollen wir — lediglich aus Klugheitsgründen — davon absehen. Wer hören kann, der höre, wer sehen kann, der sehe, möchten wir angesichts solcher Verhältnisse denen, die noch schlafen, zurufen. Daß sich in Schönebeck der G.-B. fest eingeknist hat, dürfte bekannt sein. Rette Helben!

L. Neumann. Die J. Neumann'sche Dffizin hier selbst beginn am 14. d. M. die Feier ihres fünfundzwanzigjährigen Geschäftsjubiläums und es steht zu erwarten, daß über die Feier einer so reichen Firma in der Fachpresse vielfache Lobgefänge angestimmt werden. Wir wollen dem äußern Glanze der Firma keinen Abbruch thun, Interesse dürfte es aber bei den Lesern unsers Blattes hervorrufen, an dem gleichen Tag aufs neue zu erfahren, was für ein Geist und welche Gesinnungen in der genannten Dffizin herrschen. Das alte Sprichwort: „Die Leute, die früher nichts hatten, das sind die schlimmsten“, bewahrheitet sich auch hier. Man sollte bei einem Prinzipale wie Herr J. Neumann, der sich so emporgearbeitet hat, viel eher ein richtiges Verständnis und ein offenes Herz für die berechtigten Forderungen in dem Geßlisenstande vermuten und weinen, er, der mit Glücksgütern jetzt gesegnete, müsse eine Freude daran finden, auch seinerseits ein Scherflein zur Aufbesserung der Verhältnisse im Geßlisenstande beizutragen. Aber Gott bewahre! Das reine Gegenteil. — Lassen wir die jüngsten Ereignisse selbst reden: Es fanden den 17. Verbandsmitglieder verbebt. Diesen waren die Sitzmatteln zur Wahl eines Delegierten zum Gautag in Stettin zugestellt worden, auf welchen ein Mitglied



die Aufstellung von Normal-Prüfungsordnungen sowohl für die Gesellen- wie für die Meisterprüfung als erwägenswert bezeichnet.

Wie es in den verschiedenen Ländern mit der Schulbildung aussieht, darüber gibt eine Zusammenstellung des Vorwärts Auskunsit, die zwar nicht als ganz einwandsfrei bezeichnet wird, da der bei der Prüfung angelegte Maßstab ein verschiedener ist, immerhin aber ein annäherndes Bild der einschlagenden Verhältnisse gibt. Es gab unter je 10000 Militär-Dienstpflichtigen Alphabeten in Dänemark 36, Schweden 40, Deutschland 51, Schweiz 230, Frankreich 1243, Niederlande 1282, Belgien 1748, Oesterreich 3890, Italien 4204, Ungarn 5080.

In London tagte ein Kongreß der sogenannten freien Arbeiter. Es waren 100 Delegierte, die angeblich 182000 Arbeiter vertraten, anwesend. Nach den Ausführungen, die auf dem Kongresse gemacht worden sind, bestehen diese „freien Arbeiter“ lediglich aus einer von den Unternehmern aufgepöppelten Sprengkolonne, mit dem Zwecke, das Ziel der Gewerksvereine, das Mitbestimmungsrecht bei Feststellung des Arbeitsvertrages zu erringen, zu bekämpfen. Erheblichen Erfolg wird man damit nicht haben, insofern wird doch die Erreichung des erwähnten Zieles ausgefallen.

Lohnbewegung. Der Schuhmacherstreik in München wurde für beendet erklärt. Derselbe begann am 17. August und kostete 6190 Mk., wovon 2000 Mk. aus der Zentralkasse der Schuhmacher gezahlt wurden. Die größeren Fabriken haben die Forderungen bewilligt. 30 Arbeiter sind noch außer Beschäftigung. In Leipzig traten die Handschuhmacher in eine Lohnbewegung ein, sie überreichten den Fabrikanten einen neuen Tarif zugleich mit der Kündigung für den Fall der Ablehnung.

In Walmö (Schweden) wurden sämtliche Steinarbeiter der Firma Stenmark ausgesperrt wegen Lohnforderungen.

#### Literatur.

Die Festsage des Buchdruckers. Eine Sammlung von Prologen, Festgrüßen, Tafelreden, Gedichten zu Jubiläen, Loasten uim. (Verlag von A. Waldow. Preis 2 Mk., geb. 3 Mk.) Es ist gut, daß der Verleger sich herbeiläßt, von diesem Buch eine zweite Auflage herauszugeben. Bei Festlichkeiten irgendwelcher Art ist nicht immer ein dichterisch beanlagter Kollege vorhanden, der für den nötigen geistigen Stoff zu sorgen in der Lage. Die „Festsage“ bieten auf 156 Seiten diesen Stoff zur Auswahl und sind somit für die Arrangenteure von Festlichkeiten ein ganz brauchbarer Helfersbühler.

Von der Geschichte der Deutschen Sozialdemokratie von Franz Meyring (Stuttgart, Dieck' Verlag) sind die Hefte 19 und 20 erschienen. In diesen Heften beginnt der zweite Teil. In der Erzählungsweise ist eine Veränderung dahin getroffen worden, daß die Vorfälle nicht in achtzähligen, sondern in vierzehntägigen Zwischenräumen zur Ausgabe gelangen. Der zweite Teil reicht von 1863 bis 1896, von Lassalles Offenem Antwortschreiben bis zur Gegenwart, und zer-

fällt in drei Abschnitte, deren erster die Agitation Lassalles und die Internationale Arbeiterassoziation, die Kämpfe der Lassalleaner und Eisenacher, die Einigung der beiden Fraktionen und die gemeinsame Bewegung bis zum Erscheinen des Sozialistengesetzes umfaßt. Der zweite Abschnitt erzählt die Schicksale der Partei unter dem Sozialistengesetze. Der dritte Abschnitt faßt die neuesten Entwicklungen unter gemeinem Recht in einem summarischen Ueberblicke zusammen. Das komplette Werk wird etwa 36 Lieferungen à 20 Pf. umfassen. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dieck' Verlag) ist kürzlich das 1. Heft des 16. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalte heben wir hervor: Zum Hamburger Parteitage. Minister Fritzen und die preussischen Eisenbahnarbeiter, von Max Schuppel. Der Kampf der Maschinenbauer und der Gewerksvereinskongreß von Birmingham, von Ed. Bernstein. Literarische Rundschau. Notizen. Die folgenden Hefte (2 und 3) enthalten ebenfalls eine Anzahl interessanter Artikel und Mitteilungen, wir erwähnen nur: Die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland im Jahr 1896; die Aufgaben der Gewerkschaftsstellvertreter, von Paul Umbreit; die gegenwärtige Lage der deutschen Industrie, von Arno Ketchard; Zur Bekämpfung der Lungenkrankheiten, von Dr. Stern in St. Andreasberg.

In Freien Stunden. Von dieser Romanblotztheilung sind die Hefte 40 und 41 ein, die Fortsetzung des äußerst spannend geschriebenen Romans von Elise Orzesko, ferner verschiedene kleinere Erzählungen usw. enthaltend. Preis pro Heft nur 10 Pf.

#### Gestorben.

In Flensburg am 9. Oktober der Seher Wilhelm Gooß aus Londern — Entzündung des rechten Fußrüdens.

#### Briefkasten.

C. Colmar: Wird demnächst verwendet.

#### Verbandsnachrichten.

Schlesien. Sonntag den 7. November findet eine (außerordentliche) Hauptversammlung statt. Anträge hierzu wolle man thunlichst sofort seitens der Bezirke und Mitgliedschaften an uns richten. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu. Der Zeitpunkt der Delegiertenwahl wird gleichfalls später bekannt gegeben.

Magdeburg. Der Schweizerdegen August Scholz aus Pennersdorf, zuletzt in Magdeburg ausübungsweise beschäftigt, wird ersucht, seine jegige Adresse sofort an W. Krahl, Rotkeßstraße 36, III, gelangen zu lassen. **Wofen.** Den Mitgliedern des Ortsvereins zur gekennntnisnahme, daß unsere Monatsversammlungen von jetzt ab stets am zweiten Sonnabend jeden Monats abgehalten werden. Ein pünktliches und zahlreiches Erscheinen wäre hierorts sehr erwünscht. Auch findet jetzt bis auf weiteres jeden Sonntag in den den

Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegebenen Lokalen eine Morgenprache statt.

Sollingen. Die am 2. Oktober abgehaltene außerordentliche Generalversammlung wählte an Stelle des zurückgetretenen Kassierers Kollegen J. Müller als solchen. Im weiteren wurde noch beschlossen, in den nächsten Wochen das diesjährige Stiftungsfest zu feiern.

Stettin. Der Drucker Johann Woschner (zuletzt in Hamburg, früher in Stettin) wird um Angabe seiner Adresse an den Vorsitzenden Emil Berger, Bogislavstraße 16, III, ersucht. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, den pp. Woschner hierauf aufmerksam zu machen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die befehlige Adresse zu senden):

In Stendal der Drucker Paul John, geb. in Königsbütte i. L.-Schl. 1875, ausgel. das. 1893; war schon Mitglied. — W. Krahl, Magdeburg, Rotkeßstraße 36, III.

#### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Seidenheim a. B. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß sich der Verzehr von jetzt ab im Gasthause zum goldenen Löwen befindet. Corr. liegt aus.

Seibronn. Seit 1. Oktober aber am hiesigen Orte nur noch an Ausgehende und Nichtbezugsberechtigte eine Reiseunterstützung von 50 Pf. durch den Vertrauensmann W. Müller, Goethestraße 36, II, ausbezahlt.

Wofen. Diejenigen Kollegen, welche unsere Zahlstelle berühren, machen wir darauf aufmerksam, daß die Reiseunterstützung nur in der Wohnung des Verwalters ausbezahlt wird.

#### Tarif-Amt für Deutschlands Buchdrucker.

Berlin SW., Friedrichstraße 240/241.

#### Bekanntmachung.

Zariffreie I (Vorhoff). Die Wahlen zum Schiedsgericht in Bremen ergaben folgendes Resultat:

Als Prinzipalstimmgaber wurden gewählt die Herren: G. Sühling sen. (Firma Karl Schünemann), B. Hauschild, i. Ja. F. M. Hauschild, J. Wilslein, i. Ja. Diercken & Wilslein; als Stellvertreter die Herren: W. Homeyer, i. Ja. Homeyer & Meyer, A. Guthe. Als Gehilfenmitglieder wurden gewählt die Herren: A. Rosenlehner, A. Hoffmann, A. Wiltens, als Stellvertreter die Herren: Aug. Meyer, F. Schmeier. Bei der konstituierenden Sitzung wurden zu Vorsitzenden gewählt prinzipalstimmtig: Herr G. Sühling sen. (Firma Karl Schünemann); gehilfenstimmtig: Herr A. Rosenlehner, Olgastraße 39.

Beschwerden oder Streitfälle in Sachen des Tariffs seitens der einen oder andern Partei sind an den betreffenden Vorsitzenden behufs Erledigung zu richten.

Hermann Schlüter, Prinzipalvorsitzender. Georg Klapproth, Gehilfenvorsitzender.

Druckhaltens Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Sendung 10 Pf.

## Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Ausgabe zu entrichten. Offerten in Freimärkten zur Weiterbeförderung beizufügen.

### Dem Verkauf

ausgelegt ein im besten Gange befindlicher Laden und Detailgeschäft der Papierbranche in einer ersten Industriestadt Badens. Erforderliches Kapital 15—20000 Mark. Beste Offerten unter Z. 2436 befördern Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart. [238]

### Druckereien in allen Preislagen

sind mir zum Verkauf übergeben. Ernstliche Selbstkäufer wollen sich unter Angabe ihrer Verhältnisse und spezieller Wünsche direkt an mich wenden. Auskunft kostenfrei. Strengste Diskretion. [802] Dresden. G. G. G. Kengert.

### Postpresse und Schriften usw.

für 180 Mk. zu verkaufen. Offerten unter D. 245 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Gebrauchte Siekmaschinen

(Handmaschinen) System Küstermann, sind preiswert zu verkaufen. Die Maschinen sind sehr gut erhalten und können Schriften von Corps 5 bis Corps 36 darauf gegossen werden. [252] Wilhelm Woelmers Schriftsetzeret, Berlin SW, Friedrichstraße 226.

### Accidenzfeker

durchaus tüchtiger, selbständiger und zuverlässiger Arbeiter, sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen an [249] Buchdruckerei Schöbe, Wöhringen (Lothr.)

### Handmaschinengießer

finden bei uns dauernde und lohnende Beschäftigung. Schriftsetzeret J. D. Trenner & Sohn Altona-Hamburg. [248]

### Lagerverwalter.

Ein tüchtiger Lagerverwalter wird für meine Schriftsetzerei gesucht. Bewerber, die bereits einem solchen Posten vorgestanden haben, wollen schriftliche Offerte einreichen. [253]

Wilhelm Woelmers Schriftsetzeret, Berlin SW, Friedrichstraße 226.

Tüchtiger, umsichtiger

## Stereotypenr

in dauernde, selbständige Stellung nach Dresden gesucht. Offerten an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden, sub V. V. 535. [244]

### Junger Schriftfeker

bewandert im Wert-, Tabellen- und Zeitungssatz, sucht sofort dauernde Kondition. Werte Off. an J. Wiskura, Bitterfeld, Kaiserstraße 7. [255]

### Tüchtiger Seher

im Wert-, Zeitungssatz und Inseratensatz firm, auch im Accidenz- und Titelsatz erfahren, sucht sofort Stellung. Werte Off. erb. G. Holzmann, Angermünde. [254]

Junger, tüchtiger Wert- und Zeitungssetzer sucht zu sofort dauernde Kondition. Werte Offerten erb. an Georg Bartel, Streifg. i. W. [251]

### Tüchtiger, korrekter Seher

23 Jahre alt, sucht zum 25. d. M. dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an Jos. Gübner, Cästrin I, Nagelschmiedstraße 149. [250]

Ein gewandter, tüchtiger

## Schweizerdegen

gleichwie erfahrener Accidenz-, Wert- u. Tabellen-setzer, sucht zu sofort oder später Stellung. Bevorzugt wird solche, wo ihm noch Gelegenheit geboten wird, sich in der Flachstereotypie auszubilden. Bewerber respektiert nur auf dauernde Stellung.

Offerten erbeten unter K. O. an G. Matthes, Magdeburg-Wilhelmsstadt, Ebdorferstr. 37.

Suche als Seher oder Schweizerdegen sofort gute, dauernde Stellung. Emil Seifenbainer, Roda (S.-A.). [246]

## Leipzig, Stadt Hannover

Vorkehrhaus der Leipziger Buchdrucker. Guter bürgerl. Mittagstisch 40 Pf., Abendessen nach Auswahl 30 bis 50 Pf. f. Lagerbier 2 Glas 25 Pf., echt Kulmbacher 15 Pf. Wihl. Splass, Seeburgstr. 3/5. [92]

## Richard Härtel, Leipzig-A.

Buchhandlung, Antiquariat, Buchbinderei für Buch- und Zeitdruck (Webers Complanten). Reparaturen direkt erbeten. Die Zeitungsarbeit. Kritisch beleuchtet von B. Tischbiregg. I. Part.

Inhalt: Ein und jezt. Das Zeitungspersonal. Vom Korrektoren und Zulassenheben. Vom Korrektor und vom Setzereuten. Vom den Aufgaben des Leiters. Vom Berechnen. Der „Seiger“. Vom Umbrachen. Allgemeine über den Anzeigensatz. Vom Setzen komplizierter Inserate. Die Zeitungsstereotypie. Illustrationen in Zeitungen. Vorbereitung zum Trude. Modern Letzterprozess Deutscha. Kopr. vom Vol. VIII of the British Printer. 250 Mk. Specimens from the Month of Prom. 50 Quartblätter moderner Accidencen in feinstem Farbendruck. (Eig. geb. 4.50 Mk.) Anleitung zur Benutzung des Verzeichn. und Verzeichnungs-zeichens. Herausgegeben von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. 35 Pf.